

Donnerstag, 3. Juli 2008

Nachrichten und Berichte aus den Vereinen im Peiner Land

Seit 25 Jahren „Motoren“ der Dorfgemeinschaft

Berkum:

**Mehr als 130 Gäste feiern im Festzelt das Vierteljahrhundert des Bürgervereins/
Neue Ideen werden schnell umgesetzt**

Sie haben sich in Berkum erst zusammengeschlossen, als Junggesellschaft und Damenschießverein das Steuer der dörflichen Gemeinschaft längst fest im Griff hatten. Aber sie sind keine Konkurrenz, sondern willkommene Ergänzung in dem 346-Einwohner-Ort - und das seit 25 Jahren.

VON MICHAEL SCHRÖDER

Peine-Berkum. Mit mehr als 130 Gästen und zahlreichen Repräsentanten der anderen örtlichen Vereine sowie Abordnungen aus der Nachbarschaft hat der Bürgerverein Berkum sein 25-jähriges Bestehen mit einem großen Fest in der Sandkuhle gefeiert. Eigentlich ein doppeltes Jubiläum, denn seit ebenfalls 25 Jahren spielt der Musikzug Ottbergen bei den Berkumer Veranstaltungen. 25 Jahre - das ist in Berkum schon Tradition. Und wer einmal im Bürgerverein Mitglied geworden ist, der hält ihm auch die Treue: Von den 23 Männern, die bei der Gründungsversammlung am 11. Dezember 1983 in „Somms Kamin“ die Urkunde unterschrieben hatten, waren jetzt noch 18 beim Fest dabei. Wieder gab es Urkunden und für jeden ein Ortswappen sowie viel Anerkennung.

Vorsitzender Rüdiger Singbeil skizzierte die Geschichte des Berkumer Bürgervereins, Gerhard Brendecke (CDU), stellvertretender Bürgermeister der Stadt Peine, lobte den Bürgerverein, der in den vergangenen Jahren viel als „Berkumer Motor“ auf die Beine gestellt hat. „Das Zusammengehörigkeitsgefühl ist in Berkum lebendiger als in Peine“, sagte er, „aber wenn es solch lebendige Ortsteile gibt, kommt das der ganzen Stadt zugute.“

Knapp 200 Einwohner hatte Berkum, als der Bürgerverein vor 25 Jahren gegründet wurde. Mehr als 10 Prozent der Berkumer Bevölkerung wollten sich einbringen ins aktive Dorfleben. „Jetzt haben wir 346 Einwohner und 65 Mitglieder“, sagte Vorsitzender Singbeil, „eine gute Entwicklung.“

Der erste Vorsitzende des neuen Vereins war Wolfgang Freers, der das Amt zwei Jahre innehatte. Dann kam von 1986 bis 1992 Frank Stahl. Im selben Jahr übernahm der bislang zweite Vorsitzende Friedhelm Prange den Platz vorn am Tisch, ein Jahr später löste ihn Dr. Peter Hussy ab. Seit 1994 ist Rüdiger Singbeil Chef im Berkumer Bürgerverein.



**Bürgervereinsvorsitzender
Rüdiger Singbeil**



Mehr als 130 Gäste feierten mit den Berkumern ihr Jubiläum.

Zweck des Vereins ist laut Satzung „die Unterstützung und Förderung der dörflichen Gemeinschaft“, jeder verheiratete Mann und jeder Ledige ab dem 30. Lebensjahr darf mitmachen.

Und das machen sie auch: Das Schützenfest wird Hand in Hand, aber mit wechselnder Verantwortlichkeit mit dem Damenschießverein und der Junggesellschaft ausgerichtet, das Weinfest in der Sandkuhle ist nicht mehr wegzudenken, dazu kommt das Osterfeuer sowie das Vergleichsschießen und das Boßeln in der Gemarkung Berkum.

Die Handschrift des Berkumer Bürgervereins ist auch zu sehen bei der jährlichen Gemeindeversammlung, dem Kinderfasching, dem Kindernachmittag und dem Biwak der Jugendlichen in der Sandkuhle. Das Gelände rund um das Blockhaus wird regelmäßig von den Mitgliedern auf Vordermann gebracht und beim „Dämmerstopp“ im Landhaus Lindenkrug kommen neue Ideen ans Licht, die schnell zu Projekten umgesetzt werden.



**Die Männer der ersten Stunde des Berkumer Bürgervereins erhielten zum 25-jährigen Bestehen Wappen und Urkunden
Michael Schröder (3)**

Blockhaus ist Treffpunkt für viele Feiern

Das Blockhaus, bisher größter Coup des Berkumer Bürgervereins:

Eine Einrichtung, die es so in der Stadt Peine nur einmal geben dürfte. Auf dem Gelände des Realverbandes, in der Sandkuhle, etwas außerhalb des Ortes, haben die Männer 1986 Nägel mit Köpfen gemacht. Zunächst stellten sie eine Überdachung mit Abstellraum und Toilette in die Landschaft, der frühere Ortsvorsteher Herbert Krummwiede beantragte bei der Stadt einen Zuschuss, der aber mit dem Hinweis abgelehnt wurde, das Vorhaben passe nicht in den Flächennutzungsplan.

Krummwiede starb, Ernst Rode übernahm Amt und Idee und trieb den kühnen Plan der Berkumer weiter voran. Es ging hin und her, Peine sperrte sich anfangs noch, aber weil Planen Spaß macht, wurde aus der Überdachung gedanklich schon mal ein Blockhaus. Am 27. Juni 1990 kaufte der Bürgerverein so einen Holzbausatz, von der Stadt gab es einen Zuschuss in Höhe von heute etwa 20 000 Euro. In 1436 Stunden bauten 28 Männer die Hütte auf, Vertreter kamen zur Einweihung und der Musikzug Ottbergen spielte auch damals schon. Strom fehlte noch und kam erst zwei Jahre später, also schoss die Stadt noch einmal Geld dazu und die Berkumer legten wieder in Eigenleistung los.

Der Ruf des Blockhauses ist weit über die Grenzen Berkums hinaus bekannt, seit dem ersten Tag ist Hüttenwart Horst Brandes für die schonende Nutzung, auch durch fremde Feiersleute, verantwortlich. Seine Ansage gilt. Auch Rathausmitarbeiter haben hier schon gefeiert, mindestens eine Hochzeit ging dort über die Bühne.